

Chronik

Verein verschiedene politische Fragen bearbeitet und auch der Partelleitung diverse Vorschläge und Anträge unterbreitet hatte. Aus dem Bericht des Kassiers E. Stauffer ergab sich, dass der finanzielle Stand des Vereins ein guter ist. Nachdem die Mitglieder noch zwei vom Vorstand bei der Partelleitung unternommene Vorstösse einmütig gebilligt hatten, orientierte Dr. Walter Burkhard, Präsident des Beamtenvereins, über den heutigen Stand der Revision des Besoldungsgesetzes. Er gab

einen kurzen historischen Ueberblick über die Revisionsbestrebungen, erläuterte die wichtigsten Neuerungen und betonte abschliessend, dass der demnächst an die Oeffentlichkeit gelangende Entwurf als ein wohl-abgewogenes Werk, eine gut eidgenössische Kompromisslösung bezeichnet werden könne.

Anschliessend referierte Grossrat Paul Bachmann über einige der wichtigsten, derzeit beim Kantonalen Parlament liegenden Geschäfte. Auf Grund der angeschnittenen Fragen entstand eine lebhaft diskussion, in welcher allerhand Kritik geübt und Anregungen vorgebracht wurden. Zu später Stunde erst konnte der interessante Abend geschlossen werden.

Hebeltag 1954

Die Basler Hebelfeier

Kl. Mustermesse und Hebelfeier, rauschender Betrieb und intime Gedenkstunde — Basel hat Raum für beides am gleichen Tag. Und wenn die Maiensonne drein scheint, dann ist alles nochmals so erfreulich, klingen die Stimmen der Petersschülerinnen besonders hell über den Platz hin. Schon um halb zehn Uhr morgens sammelten sich die Hebel Freunde ums Denkmal, um den Gedenkworten des Präsidenten der Hebelstiftung, Prof. W. Altwegg, zu lauschen. Er schöpfte sie diesmal aus den Versen der «Vergänglichkeit», dieser grandiosen dichterischen Vision. Hebel war nicht nur der allzeit Heitere, er wusste auch um das Böse im Menschen und dessen Folgen. Aber trotz der menschlichen Unzulänglichkeit verlor er nie den Glauben. Denn neben dem Vergänglichen gibt es ein Unvergängliches, ein Weiterdauern. Darum müssen wir die guten Werte hochhalten, damit sie in Kind und Kindeskind wiederkehren. Von ihnen hängt alles ab in Familie und Staat.

Hebel kannte den Schmerz des Verzichtes, seine Hoffnung auf eine Pfarrei im Oberland ging nicht in Erfüllung, seine liebe Freundin Gustave wurde nicht seine Frau. Aber aus dem Heimweh erwachsen ihm seine unvergänglichen Gedichte, in denen er in uns weiterlebt wie ein guter Freund und durch die er manchen Grossen der Weltgeschichte überlebt. Folgt den Menschen dem, was er uns im «Wegweiser» lehrt, es stünde besser um den Einzelnen wie um unsere Gemeinschaft.

Nach diesen mahnenden Worten legten zwei Mädchen den grossen Lorbeerkranz am Denkmal nieder, dieses Zeichen der dankbaren Verehrung, die der Dichter in unserm Herzen geniesst.

Dann erhielten die Schülerinnen der Petersschule wieder das Wort, diesmal zur Rezitation des «Liedleins vom Kirschbaum» mit «verteilten Rollen», und frisch klang es zum Abschluss der kleinen Feier:

«z'Basel an mym Rhy».

Das Hebelmäli in Hausen

Als das Grüpplein der Basler Hebel Freunde nach der Fahrt durch das Wiesental im Blust in Hausen aus dem Zuge stieg, schmetterte die Hebelmusik in ihrer schmucken Altwäldertracht den Willkommgruss, und im Festzug gings hinter der alten Hebel fahne mit ihrer Ehrengarde von alten Mannen und jungen Vreneli durchs festliche Heimatdorf des Dichters in die Hebelhalle. Nach dem bürgermeisterlichen Willkomm an die auswärtigen Gäste überbrachte Prof. Altwegg Basels Gruss in des Dichters Heimwehland, wo nach dessen Lob «jede Vogel oberländisch pffift» und führte dann die am Denkmal in Basel an die «Vergänglichkeit» geknüpften Gedanken weiter aus. Er erinnerte auch an die Gründung der Basler Hebelstiftung im Jahre 1860 und ans erste Hebelmäli Anno 1861. Trotz des grösseren Umfanges, den die Hebelfeier angenommen hat, betrachten wir uns als die Treuhänder der alten Tradition. Fünf der besten Hausener Schüler und Schülerinnen rezitierten den «Morgenstern», «Sommerabend» und «Abendstern» und wurden mit dem Hebelbändchen bedacht und eine Jungvermählte erhielt den Brautbatzen der Basler.

Hierauf ergriff der Abgesandte der Regierung in Stuttgart, Herr Ministerialdirektor Christmann das Wort — die Regierung selbst weilte gleichzeitig bei der Basler Regierung zu Besuch — zur Verkündigung des diesjährigen Hebelpreises. Er fällt dem in Baden-Baden lebenden 72jährigen Dichter und Schriftsteller

Otto Flake

zu, der mit der geistigen Atmosphäre am Oberrhein eng verbunden ist. Der in Metz geborene bekannte sich von jeher zu einer Synthese des deutschen und französischen Geistes und Wesens. Er gab dieser Einstellung sowohl in Romanen, wie «Fortunatas», als auch in philosophischen Werken: «Die Idee des Moralischen», «Nein und Ja», die seine dualistische Anschauung vom Leben zeigen, Ausdruck. Der neue Hebelpreisträger gehört zu den interessantesten und persönlichsten Gestalten des zeitgenössischen deutschen Schrifttums.

Dr. Christmann konnte auch die ersten Exemplare einer neuen populären Hebelschrift vorlegen: «Hebel. Bilder aus seinem Leben», dessen Text von Prof. W. Altwegg stammt, dessen Bilder folge einen Gang durch des Dichters Leben — vom Basler Totentanz bis zum Grab in Schwetzingen — darstellt. Vorträge der Hebelmusik und des Gemischten Chors belebten die Feier in der Festhalle.

Am Mähli im «Adler» entbot Pfarrer Schröder der «Hebelfamilie» den Gruss, während Dr. O. Kleiber die traditionelle Basler Rede auf die zwölf alten Mannen hielt, sie als die «Seele des Hebel festes» feierte. Von der Treue der alten Mannen zum Hebelgeist kündete Gust. Jost. Pfarrer Nutzinger betonte die Notwendigkeit der Verbreitung guter Volks- und Jugendschriften und machte interessante Mitteilungen über Beziehungen Hebels zu Jung-Stilling. Dass der Sinn für das Poetische im Hebeland dauernd lebendig ist, zeigten die Gedichte, welche Paula Gromer und H. Nyfentaler vortrugen.

Gegen Abend erschienen auch noch die zwölf alten Frauen, alle mit dem Markgräfler Lätsch, zum Kaffee. Die Basler aber rüsteten langsam zum Aufbruch; das frische Grün der waldigen Höhen, die blühenden Matten im warmen Abendlicht verlockten, nach diesem Zusammensein im Geiste Hebels, noch zu einem kleinen Gange talaus.